

PRESSEINFORMATION

Wien, März 2026

Die **kleine galerie** lädt zur Ausstellung

DU HAST DEN FARBFILM VERGESSEN!

Ausgewählte künstlerische Positionen in Schwarz-Weiß

mit Arbeiten von **Karen Holländer • Barbara Höller • Alexandra Kontriner • Franziska Maderthaner • Ramona Schnekenburger • Christoff Wiesinger**

Vernissage:	Mittwoch, 25. März 2026, 18 Uhr
Eröffnung:	Dr. Michael Ludwig, Bürgermeister der Stadt Wien
Moderation:	Herbert Schweiger, Geschäftsführer der Wiener Volkshochschulen
Zur Ausstellung:	Franziska Maderthaner, Kuratorin der Ausstellung
Musikbegleitung:	Jingyang Wang, Akkordeon

Die Ausstellung ist bis einschließlich Freitag, 15. Mai 2026 zu sehen.
Öffnungszeiten: Mittwoch – Freitag von 12 – 18 Uhr sowie nach Terminvereinbarung
Barrierefreier Zugang



kleine galerie

der Wiener Volkshochschulen GmbH

1030 Wien, Kundmannngasse 30

Tel.: +43 1 710 34 03 | Mobil: +43 699 189 174 52
office@kleinegalerie.at | www.kleinegalerie.at

„DU HAST DEN FARBFILM VERGESSEN!“

Arbeiten von Karen Holländer, Barbara Höller, Alexandra Kontriner, Franziska Maderthaler, Ramona Schnekenburger, Christoff Wiesinger

Ausgewählte malerische Positionen in Schwarz-Weiß
kuratiert von Franziska Maderthaler

Schwarz-Weiß-Malerei ist eine Kunstform, die sich auf die Verwendung von Schwarz, Weiß und Graustufen beschränkt, um Tiefe, Form und Textur zu erzeugen, anstatt Farbe; sie betont das Essenzielle, kann eine ehrliche, dokumentarische Wirkung haben oder die reine Form betonen und wird oft mit Monochromie assoziiert, wobei Künstler wie Gerhard Richter und Robert Longo Beispiele dafür liefern, während Techniken wie Schraffur (Linien) oder Spachteltechniken zur Strukturierung dienen.

Gleichzeitig verweist die Ausstellung auch auf die aktuell verschärfte, gesellschaftliche Lage, in der das „Schwarz-Weiß“ Denken die Welt in extreme Pole einteilt: gut/böse, Erfolg/Misserfolg, Freund/Feind. In diesen extremen Kategorisierungen, in der es keine Zwischentöne gibt, in der komplexe Realitäten oft stark vereinfacht werden aus dem Wunsch nach einfachen Lösungen, wird die Fähigkeit Widersprüche auszuhalten immer eingeschränkter.

6 österreichische Künstler:innen, mit ihren komplexen und aufwendigen, kritischen, sensiblen und klugen Werken demonstrieren in Schwarz-Weiß das Gegenteil von eindimensionalen Denk- und Arbeitsweisen.

Teilnehmende Künstler:innen:

RAMONA SCHNEKENBURGER (*1980, Schweningen/D)

Ramona Schnekenburgers experimenteller Umgang mit diversen Materialien wie Ölfarbe, Bleistift, Asche, Druck und Fischhaut und die Zusammenführung verschiedener Wesen im Motiv erinnern daran, dass Koexistenz und Kooperation eine Quelle der Kraft und des Wachstums sind, aber auch Ausdruck von mannigfaltiger Formenvielfalt und Respekt gegenüber jeder Schöpfung.

In ihrer hier gezeigten Serie „Humanimal“ verbindet sie Portraits von alten Menschen und Tieren.

ALEXANDRA KONTRINER (*1980, Lienz)

Alexandra Kontriner setzt sich mit Prozessen ökologischer Veränderung und Anpassung auseinander. Ihre haptischen und detailreichen Zeichnungen von Insekten und Pflanzen sowie ihre atmosphärisch dichten Landschaftsaquarelle basieren auf intensiver Naturbeobachtung und Recherche.

In der kleinen Galerie zeigt Kontriner neben ihren Insektenbildern auch ein großformatiges Aquarell des Areals des Wiener Nordbahnhofs.

BARBARA HÖLLER (*1959, Wien)

In ihren Werken untersucht Höller die Präsenz von Linien als Netzstrukturen, Begrenzungen, Überlagerungen oder verweisende Instanzen. Sie arbeitet meist in Serien, für die sie stets neue Systeme entwickle, die mit der jeweiligen Materialität von Bildgrund und Farbauftrag spielen.

Ihre persönlichen Befindlichkeiten treten hinter ein streng konzeptionelles System zurück. Die Wiederholung begreift sie als künstlerisches Ritual, das Offenheit erzeugt und die Sinnkonstitution der Betrachtung überantwortet.

Höller zeigt eine Auswahl ihrer minimalistischen Werke in schwarz-weiß.

CHRISTOFF WIESINGER (*1964, Wien)

Wiesinger arbeitet mit dem von ihm entwickeltem Verfahren der Frieze-Fotografie, das auf einer selbstgebauten analogen, liniengeführten Lichtmaschine basiert und über 4 Minuten auf einem sich bewegenden 120er-Filmstreifen belichtet wird.

Die festgehaltenen Bewegungen eröffnen ein Zeitkontinuum, in welchem wir oft nicht mehr wissen, ob es vor – oder zurückgeht – oder vielleicht doch einfach so bleibt.

Neben diesen Portraits zeigt Wiesinger, der im Waldviertel in der Nähe des Truppenübungsplatzes Allentsteig wohnt, auch ungemein zarte Fotoarbeiten dieses verschneiten Ortes.

FRANZISKA MADERTHANER (*1962, Wien)

In ihren Gemälden verwebt Franziska Maderthanner Gegenständliches und abstrakt Expressionistisches. Aus ihren Farbschüttungen und radikalen Malgesten entwinden sich Körper, Stilleben und Objekte oder Szenen der Alltagskultur. Abstraktion und Gegenständlichkeit schließen sich in ihrer Kunst nicht aus, sondern ergänzen und stützen einander in vielfältigster Weise. Oft und gern verwendet sie dabei Zitate aus der Malereigeschichte.

Franziska Maderthanners Arbeit ist „Fluide Metamalerei“.

Je länger man sie betrachtet, umso mehr beginnen tradierte Bildbedeutungen und Sehgewohnheiten zu schwingen und zu fließen.

Für die Ausstellung zeigt Maderthanner neben ihren Gemälden auch eine Serie von Aquarellen.

KAREN HOLLÄNDER (*1964, Tübingen/D)

Karen Holländer findet ihre Bildmotive überall, aber hauptsächlich in der Stadt, wo sie zuhause ist.

„Sie ist eine sehr sensible Beobachterin ihrer Umwelt, der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der Zwischentöne des alltäglichen Lebens. Gekonnt transferiert sie ihre eigenen Emotionen und Wahrnehmungen in eine allgemeine Aussage. In ihrer einprägsamen, reduzierten Bildkomposition verzichtet sie auf erzählerische Ausschweifungen. (Zitat: Silvie Aigner, Parnass 04/2024)

Ihr Fokus liegt unter anderem auf der Darstellung von Alltagsobjekten, die auch als Metaphern für bestimmte Umstände oder Befindlichkeiten des menschlichen Daseins angesehen werden können.



Ramona Schnekenburger:
Humanimal, Zeichnung,
70 x 50 cm, 2023



Barbara Höller:
Drift, Acryl auf Alubond,
150 x 100 cm



Franziska Maderthaler:
Tulipmania 43,
Öl und Acryl auf Leinwand,
100 x 80 cm, 2024



Christoff Wiesinger:
Bel Gil,
Fotografie auf Alubond, 52
x52cm, 2016



Alexnadra Kontriner:
Nordbahnhof, Aquarell auf Bütten,
90 x 70 cm, 2024



Karen Holländer:
Sitzordnung, Öl auf Leinwand,
40 x 40 cm, 2025

GESCHICHTE UND KONZEPT der **kleinen galerie**

Die **kleine galerie** ist eine der traditionsreichsten Kunsteinrichtungen Österreichs. Gegründet im Jahr 1947, kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, entstand sie aus der Initiative von Kulturstadtrat Viktor Matejka und dem Pädagogen Karl Gerstmayer. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass eine bis heute einzigartige Institution der Wiener Volksbildung entstand – mit dem erklärten Ziel, möglichst vielen Menschen den Zugang zu aktueller Kunst zu ermöglichen.

Seither hat sich die **kleine galerie** als feste Größe im kulturellen Leben der Stadt etabliert. In über sechs Jahrzehnten präsentierten sich hier hunderte Künstler*innen – viele von ihnen fanden später nationale wie internationale Anerkennung. Bis heute versteht sich die **kleine galerie** als Ort der kulturellen Vermittlung, an dem gesellschaftliche Teilhabe über die Kunst gefördert wird. Sie wurde über 60 Jahre lang von der Gesellschaft für Kunst- und Volksbildung geführt, einem Verein im Rahmen der Wiener Volksbildung, der die Galerie mit einem klaren Bildungsauftrag leitete.

Inhaltlich liegt der Fokus der Galerie auf Kunst nach 1945, mit besonderem Augenmerk auf österreichische und in Wien lebende Künstler*innen. Gezeigt werden vor allem Werke aus Malerei, Druckgrafik und Skulptur. Das Ausstellungsspektrum reicht dabei von aufstrebenden Talenten bis hin zu namhaften Persönlichkeiten der österreichischen Kunstszene – darunter etwa Prof. Adolf Frohner, Prof. Gerda Fassel, Prof. Herwig Zens oder Fritz Martinz.

Gerade in den letzten Jahren konnte die **kleine galerie** ihren Stellenwert als hochkarätige Ausstellungsinstitution innerhalb der Wiener Kunstszene nachhaltig bestätigen. Sie ist heute ein lebendiger Ort der Begegnung, an dem exzellentes künstlerisches Schaffen, gesellschaftspolitische Diskussion und kulturelle Bildung in fruchtbarem Austausch stehen.

Mit Ausstellungsräumen – etwa in der **Galerie Alterlaa** oder im **Kunstsalon23**, die in Kooperation mit der **VHS Liesing** bespielt werden – bringt die Kleine Galerie Kunst bewusst auch an Orte, die bislang eher am Rande der etablierten Kunstlandschaft lagen. Dort wird sie von einem interessierten Publikum mit großer Offenheit aufgenommen. So erweist sie sich nicht nur als historisch prägende, sondern auch als zukunftsweisende Akteurin der Wiener Kunstszene.



kleine galerie

der Wiener Volkshochschulen GmbH

1030 Wien, Kundmannngasse 30

Tel.: +43 1 710 34 03 | Mobil: +43 699 189 174 52

office@kleinegalerie.at | www.kleinegalerie.at